

Kunst-und-Bau: Winterthur als Kulturstadt legt grossen Wert auf Kunst in seinen öffentlichen Bauten und in Verbindung mit Stadtraumentwicklung. Die Kunstwerke im öffentlichen Raum setzen Akzente, haben Strahlkraft und stärken die Identifikation mit der Bevölkerung ihrer Stadt.

Darüber hinaus erzeugt Kunst-und-Bau einen kulturellen und gesellschaftlichen Mehrwert, indem sie aktuelle gesellschaftliche Zustände oder Veränderungen reflektiert. Somit trägt sie einen wichtigen Teil bei zur Stärkung eines attraktiven Lebensraums, in dem Gemeinschaft gedeihen kann.

Schauplatz für die über 200 Kunstwerke der Stadt Winterthur sind Schulhäuser, Alterszentren, Schwimmbäder und weitere öffentliche Gebäude, Plätze und Parks. Weitere Infos finden Sie auf der Webseite der Stadt Winterthur sowie auf www.artlist.net.



Das Projekt war ein Direktauftrag. Die Wahl der Künstlerinnen erfolgte durch die städtische Kunstkommission. Den Auftrag an die Künstlerinnen erteilte der Stadtrat.

Die Umsetzung wurde begleitet durch die Projektarbeitsgruppe:

Philipp Brunschweiler, Architekt und Mitglied der Kunstkommission; **Jörg Magdeburg**, Architekt, Zinsli Magdeburg Architekten AG; **Rolf Lussi**, Departement Schule und Sport, Abteilungsleiter Sportanlagen; **Nicole Kurmann**, Departement Präsidiales, Leiterin Amt für Kultur (ehemals); **Roman Wälti**, Departement Bau und Mobilität, Teamleiter Hochbau

Projektleitung, beratend:

Franziska Gabriel, Amt für Kultur, Projektleiterin Kultur (ehemals)
Karin Frei Rappenecker, Amt für Kultur, Verantwortliche Kunst-und-Bau

Realisierung Kunstwerk 2022
Architektur von Zinsli Magdeburg Architekten AG

Fotos: Christian Schwager; Milad Ahmadvand

Stadt Winterthur



Kunst-und-Bau

Circuit Flow

Stefanie und Maureen Kägi

Kunst am Spielfeldrand: Wenn der Fussball im Bistro weiterrollt

Von aussen erscheint der Mehrzweckraum des Garderobengebäudes Talgut wie ein Aquarium: Es zieht einen magisch an und macht neugierig auf das Innenleben. Beim Näheretren werden die auf Wände und Decke gepinselten kobaltblauen Formen immer deutlicher: Abstrahierte Spielerinnen und Spieler, Bälle, Torwandschuhe neben Fussballschuhen, Pokalen und klatschenden Händen. Verbunden durch verschlungene Linien treten die Motive mal in den Vorder-, mal in den Hintergrund, verschmelzen miteinander. Betritt man den Mehrzweckraum mit seiner All-Over-Malerei, taucht man ein in eine Welt der Bewegung, der Dynamik und des Teamgeists und wird von ihr in Bann gezogen.

Der Titel «Circuit Flow» sagt es schon: Es geht um ein Hochgefühl. Um den Rausch, der sich einstellt, wenn beim Sport Glückshormone freigesetzt werden und körperliche Anstrengungen vergessen lassen. Es geht aber um den Energiefluss im Training, um den Spielfluss während der Partie. Und nicht zuletzt auch um den «Flow», den die Künstlerinnen während der Arbeit an ihrem Kunstwerk erleben.

Das Werk der beiden Schwestern Stefanie und Maureen Kägi greift Symbole und Emotionen im Zusammenhang mit Sport auf: Es vermittelt Bewegung, Spontaneität



und Teamgeist – ebenso Kontroverse, Spannung und Enttäuschung. Die Bildsprache pendelt dabei bewusst zwischen Abstraktion und Figuration, die Motive sind teilweise angelehnt an Comiczeichnungen oder Graffiti Tags.

Von Anfang an schwebte den Künstlerinnen vor, ihre Kunst genau da zu platzieren, wo Menschen verweilen. Wo Freude geteilt wird und Tränen vergossen werden, wo das Spiel nachhallt und verhandelt wird. Wo sich aber auch Menschen aus dem Quartier treffen können, die nichts mit Fussball zu tun haben. Denn das Zusammenspiel von Architektur und Kunst gibt auch Raum für ein Zusammentreffen von Fussballbegeisterung und Quartierbevölkerung.

«Circuit Flow» ist Brücke zwischen Innen und Aussen, Spielwelt und realer Welt und hat starken Identifikationscharakter.



Stefanie und Maureen Kägi schlagen als Künstlerinnen ihre je eigenen Wege ein. Für gewisse Projekte arbeiten sie im Duo.

Stefanie Kägi (*1987) hat in Paris und Berlin Malerei studiert. Ihre grossflächigen Wandmalereien zeigte sie z.B. im Kunstmuseum Winterthur, weitere Werke in namhaften Institutionen in Deutschland und der Schweiz. 2017 erhielt sie den Förderpreis der Stadt Winterthur, weitere Preise und Stipendien im Ausland folgten. Stefanie Kägi lebt und arbeitet in Winterthur und Berlin.

Maureen Kägi (*1984) absolvierte ihre künstlerische Ausbildung in Wien, Zürich und Newcastle. Darüber hinaus hat sie sich intensiv mit zeitgenössischem Tanz und performativer Praxis auseinandergesetzt. Sie weist eine internationale Ausstellungstätigkeit auf und hat zudem für Performance- und Bühnenstücke gearbeitet. 2015 erhielt sie den Förderpreis der Künstlergruppe Winterthur, zahlreiche weitere Preise und Stipendien folgten. Maureen Kägi lebt und arbeitet in Winterthur und Wien/Hohenberg.